

Landesverband Sachsen-Anhalt

### Fachexkursion in das Oderbruch

Die jährliche mehrtägige Fachexkursion führte im Jahre 2007 57 Mitglieder des BWK-Landesverbandes und deren Ehepartner vom 22.06. bis 24.06.2007 in das Oderbruch. Zehn Jahre nach dem verheerenden Hochwasser an der Oder im Juli 1997 wollten wir uns informieren was im Oderbruch zur Verbesserung des Hochwasserschutzes erreicht wurde.

Organisiert wurde die Exkursion von dem Vorsitzenden des BWK-Landesverbandes, Herrn Dr.-Ing. Hans-Werner Uhlmann und dem Vorsitzenden der Bezirksgruppe Magdeburg, Herrn Dipl.-Ing. oec. Klaus Flügge in Zusammenarbeit mit dem langjährigen Wasserwirtschaftler vor Ort, Herrn Dipl.-Ing. Hans-Peter Trömel. Herr Trömel ist seit 1965 in der Wasserwirtschaft tätig gewesen und arbeitete seit 1966 in Bad Freienwalde. Von 1966 bis 1990 war er Flussbereichsleiter und danach Bereichsingenieur in Bad Freienwalde. Während des Julihochwassers 1997 war Herr Trömel technischer Leiter der Hochwasserabwehr des Oderbruches. Ihm unterstanden fünf technische Einsatzleitungen. Für seine hervorragenden Leistungen während des Hochwassers wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Herr Trömel war also genau der richtige Partner für unsere Fachexkursion durch das Oderbruch. Er hat auch die Vorschläge für die Gestaltung der Fachexkursion und das Rahmenprogramm erarbeitet.

### Bad Freienwalde

Standort für die drei Tage war die Stadt Bad Freienwalde am östlichen Rande des bewaldeten Hügellandes Barnim gelegen, einer brandenburgischen Moränenlandschaft, die am Oderbruch endet.

Am Nachmittag des 22.06.2007 war eine Stadtführung vorgesehen. Bad Freienwalde ist der älteste Kur- und Badeort im Land Brandenburg (1684 Entdeckung der heilkräftigen Quellen) mit 110 Baudenkmalen. Durch den Stadtführer Herrn Dipl. Päd. Wolfgang Schulze sowie den Direktor des Oderlandmuseums, Herrn Dr. Reinhard Schmoock, wurde uns die historische Innenstadt mit ihren bedeutenden Bauwerken und den zahlreichen denkmalgeschützten Bürgerhäusern ausgiebig erläutert. Außerdem wurde uns durch Frau Gertrud Raupach die Fachklinik/Moorbad Bad Freienwald vorgestellt. Das hervorragende Naturmoor als wichtiges Therapiemittel wird in der Nähe gewonnen. Die Klinik für Orthopädie und Rheumatologie mit 200 Einzelzimmern bietet heute mit ihren modernsten Ausstattungen ideale Heilbedingungen. Wer wollte, konnte auch von der Kurfürstenquelle (seit 1684 in Betrieb) im anliegenden Kurpark das heilende Quellwasser genießen.

Zum Abschluss der Stadtführung wurden uns durch die Leiterin der privaten Musikschule von Bad Freienwalde, von Frau Dipl. Päd. Maria Trömel in der Konzerthalle (ehemalige St. Georg Kirche von 1696) vier Klavierstücke zu Gehör gebracht.

### Fachvortrag zum Oderbruch

Anlässlich der gemeinsamen Abendveranstaltung am 22.06.2007 stellte uns Herr Trömel in einem Fachvortrag anhand von Lichtbildern die Entwicklung des Oderbruches und ausgewählte Hochwasserereignisse an der Oder vor. Schwerpunkt bildete natürlich das vor zehn Jahren aufgetretene Julihochwasser 1997.

Interessant ist die historische Entwicklung der Deichverbände im Oderbruch, die bis auf das Jahr 1717 zurückgeht. Die erste Deichordnung an der Oder wurde 1717 in Anlehnung an ältere Deichordnungen an der Elbe erarbeitet. Am 01.01.1953 ging der "Deichverband Oderbruch" in den VEB (Z) Wasserwirtschaft Oder-Neiße über. Der Staat übernahm damit sämtliche Aufgaben und Kosten des Hochwasserschutzes am Oderbruch, die ab 1958 durch die Wasserwirtschaftsdirektion Spree-Oder-Neiße fortgeführt wurden. Nach 1990 wurden diese Aufgaben durch das Landesumweltamt Brandenburg übernommen.

Von den zahlreichen Hochwasserereignissen der Oder wurden uns insbesondere die Hochwasser von 1947, 1982 und 1997 erläutert. Beim Hochwasser im März 1947 kam es infolge einer schweren Eisversetzung an den Brücken in Küstrin-Kietz zum Überströmen des Oderdeiches und in dessen Folge zum katastrophalen Deichbruch bei Reitwein, der zur völligen Überflutung des Oderbruches führte (siehe Lageplan).



Bild 1: Karte Oderbruch

Vom Hochwasser im Juli 1997 wurden uns von Herrn Trömel in Wort und Bild die dramatischen Ereignisse an den Deichen des Oderbruches dargestellt. Besonders hervorgehoben wurden die luftseitigen Böschungsbrüche bei Hohenwutzen (Abrutschen der Berme mit 1/3 der Deichkrone) und die Risse im Bereich bei Reitwein und Zollbrücke und die damit verbundenen umfangreichen Maßnahmen zur Sicherung der Gefahrenstellen, zum Aufbau einer zweiten Verteidigungslinie und zur Evakuierung der gefährdeten Bevölkerung. Die gezielten Maßnahmen unter dem beispiellosen Einsatz aller verfügbaren Kräfte führte dazu, dass im Oderbruch 1997 keine Deichbrüche auftraten. Anders war das in der Ziltendorfer Niederung oberhalb Frankfurt/Oder, wo an zwei Stellen der Oderdeich gebrochen war. Abschließend wurden uns die Art und der Umgang der Sanierungsmaßnahmen des Oderdeiches erläutert. Dieser wurde im Oderbruch auf einer Länge von 80 km für 120 Mio € im Zeitraum von 1997 bis 2006 nach den neuesten technischen Normen errichtet. Er wurde im Mittel um 1,0 m erhöht, um ein 200-jährliches Hochwasser schadlos ableiten zu können. Die Böschungen wurden flacher gestaltet, die Wasserseite generell mit bindigem Boden abgedichtet und auf der Luftseite durchgehend eine Berme mit Deichverteidigungsweg angelegt. An zahlreichen Stellen wurden die nicht tragfähigen Untergrundmaterialien ausgekoffert und die Gruben mit neuem geeigneten Material verfüllt.



Bild 2: saniertes Oderdeich

Auf der gesamten Oderstrecke auf deutschem Gebiet wurde der Oderdeich auf einer Länge von 160 km mit einem Wertumfang von 200 Mio € saniert.

Der Vortrag von Herrn Trömel bildete eine hervorragende Grundlage für die Fachexkursion durch das Oderbruch am folgenden Tage.

#### Exkursion durch das Oderbruch

Der 23.06.2007 war für eine ganztägige Exkursion durch das Oderbruch unter der fachkundigen Leitung von Herrn Trömel vorgesehen.

Das Oderbruch ist die größte eingedeichete Tieflandfläche an der Oder mit einer Fläche von 840 km<sup>2</sup>. Es erstreckt sich unterhalb von Frankfurt/Oder von Lebus bis Hohenwutzen auf einer Länge von 57 km und einer Breite acht bis 16 km (siehe Lageplan). Es liegt auf einer Höhe von vier bis sechs Meter über dem Meeresspiegel. Große Teile des Oderbruches liegen unterhalb des Mittelwasserstandes der Oder. Durch umfassende Entwässerung- und Deichbauten wurde auf Veranlassung der damaligen preußischen Könige das Oderbruch aus einer unwegsamen, sumpfigen Wildnis in ertragreiches Ackerland umgewandelt. Um 1740 wurden bereits etwa 40 % des Bodens genutzt. Die entscheidenden Arbeiten wurden im Zeitraum 1747 bis 1753 durchgeführt, wo die Anlage des Oderkanals als "Neue Oder" (Verlegung der Oder in östliche Richtung) von Güstebiese bis Hohensaaten (unterhalb von Hohenwutzen) auf einer Länge von 22 km (mit einer Laufverkürzung der Oder in diesem Bereich um 53 %) und die Weiterführung der Eindeichung des linken Oderufers erfolgte. Dadurch konnte das Oderbruch weiter trockengelegt und vollständig urbar gemacht werden, wobei die "Alte Oder" zur Entwässerung dient.

Auch Theodor Fontane hat in seinem Buch "Das Oderbruch" der Landschaft und ihren Bewohnern ein literarisches Denkmal gesetzt.

Die Tagesexkursion begann am größten Schöpfwerk des Oderbruches in Neutornow. Es wurde 1896 in

Betrieb genommen und entwässert mit seinen drei Pumpen mit einer Gesamtleistung von  $15\text{m}^3/\text{s}$   $60\text{ km}^2$  des Gliezener Polders innerhalb des Oderbruches.



Bild 3: Besichtigung Schöpfwerk Neutornow

Weiter ging die Fahrt entlang des gesamten Oderdeiches im Oderbruch mit Besichtigungen an den Schwerpunkten der Deichsanierungen. Dazu gehörten u. a. die Deichabschnitte mit den größten Gefahrenstellen beim Hochwasser im Juli 1997, wie z. B. bei Hohenwutzen, Zollbrücke, Güstebieser Loose und Reitwein - Namen von Ortschaften, die im Juli 1997 durch Rundfunk, Presse und Fernsehen weltbekannt wurden. Bei den Besichtigungen und den Erläuterungen durch Herrn Trömel wurden uns die gewaltigen Ausmaße der umfangreichen Deichsanierungen erst richtig bewusst.

Bei einer Mittagspause im Landfrauencafe in Groß Neuendorf wurde uns durch Frau Karin Rindfleisch die Arbeit des Vereines der Landfrauen im Oderbruch vorgestellt.

Auf dem Besichtigungsprogramm stand außerdem noch das Einlaufbauwerk bei Reitwein zur Entnahme von Oderwasser für Beregnungszwecke (wurde im Rahmen der Deichsanierung neu gestaltet). Es werden bis zu  $3\text{ m}^3/\text{s}$  im freien Gefälle aus der Oder in das Gewässersystem des Oderbruches übergeleitet, wo sich zahlreiche Beregnungspumpstationen befinden.



Bild 4: Bewässerungseinlaufbauwerk bei Reitwein

Außerdem gibt es noch eine weitere Oderwasserentnahme für Beregnungszwecke mittels zweier Heberleitungen mit  $1,3\text{m}^3/\text{s}$  Gesamtleistung bei Kienitz (unterhalb Küstrin). Derzeitig werden im Oderbruch 1500 ha beregnet, wobei die Landwirtschaft Golzow Betriebs-GmbH und die Agrargenossenschaft ODEGA Groß Neuendorf mit jeweils 400 bis 500 ha die größten Beregnungsanlagen haben.

Auf der Rückfahrt nach Bad Freienwalde wurde noch Neuhardenberg (Schlosspark und Schinkelkirche) besichtigt und die historischen Siedlungen, die so genannten Kolonistendörfer, des Oderbruches erläutert. Der Abend klang mit einem Abendessen im historischen Panoramarestaurant "Carlsberg" in Falkenberg mit herrlichem Blick auf das Oderbruch und mit einem Unterhaltungsprogramm zu Swing, Blues und Buggy aus.

#### Oder-Havel-Kanal

Der Abschluss der dreitägigen Exkursion erfolgte am 24.06.2007 mit einer Schifffahrt auf dem Oder-Havel-Kanal mit Schleusung durch das historische Schiffshebewerk Niederfinow, das 1934 in Betrieb genommen wurde. Es war mit seiner Hubhöhe von 36 m bis zur Inbetriebnahme des Schiffshebewerkes Scharnebeck im Elbe-Seitenkanal im Jahre 1975 mit 38 m Hubhöhe das größte Senkrechtbewerk Deutschlands.



Bild 5: Schiffshebewerk Niederfinow

Neben dem vorhandenen Schiffshebewerk wird derzeit ein zweites Hebewerk in gleicher Funktionsweise (der Schiffstrog wird mit Gegengewichten bewegt) geplant. Baubeginn ist für 2008 vorgesehen.

Die BWK-Mitglieder und ihre Ehepartner haben eine äußerst interessante und perfekt organisierte Fachexkursion erlebt. Sie sind mit vielen neuen Erkenntnissen zurückgekehrt. Für die Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung gilt insbesondere Herrn Trömel, der uns zwei Tage begleitet hat, sowie den Herren Dr. Uhlmann und Flügge unser Dank.

Dipl.-Ing. Manfred Simon